

# Konzept

2015 - 2017

## Modellprojekt „Leitplanke“

### Salutogenetische Prävention religiöser Radikalisierung

Träger:

**PARITÄTisches Bildungswerk Rheinland-Pfalz/ Saarland**

**Stand: Mai 2016**

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*



## Konzept

### Modellprojekt „Leitplanke“ Salutogenetische Prävention religiöser Radikalisierung

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite 1</b>
<b>1. Einführung</b>	<b>Seite 2</b>
<b>2. Ausgangslage</b>	<b>Seite 2</b>
<b>2.1 Antimuslimischer Rassismus</b>	
<b>2.2 Erschwerte Integration</b>	
<b>2.3 Kultur versus Religion</b>	
<b>2.4 Religiöse Bildung</b>	
<b>2.5 Muslimische Vielfalt</b>	
<b>2.6 Gefahr der Radikalisierung</b>	
<b>2.7 Zusammenarbeit mit Religionsgemeinschaften</b>	
<b>3. Organisatorisches Konzept</b>	<b>Seite 5</b>
<b>3.1 Träger</b>	
<b>3.2 Team</b>	
<b>3.3 Kooperationspartner</b>	
<b>3.4 Büro</b>	
<b>4. Projektidee, Zielformulierung</b>	<b>Seite 6</b>
<b>5. Der salutogenetische Ansatz</b>	<b>Seite 7</b>
<b>5.1 Die Umsetzung im Projekt</b>	
<b>5.1.1 Regionalwerkstätten</b>	
<b>5.1.2 Fortbildungen</b>	
<b>5.1.3 Praxisberatungen, Supervision         und Krisenintervention</b>	
<b>6. Qualitätssicherung</b>	<b>Seite 11</b>
<b>7. Schlussbemerkungen</b>	<b>Seite 12</b>

## **1. Einführung**

Im Rahmen des Bundesmodellprogramms „Demokratie leben“ hat das PÄRITÄTische Bildungswerk Rheinland-Pfalz e.V. den Auftrag erhalten im Förderungszeitraum 2015-2019 ein Modellprojekt mit dem Titel „Salutogenetische Prävention religiöser Radikalisierung“ zu entwickeln und durchzuführen. Das Projekt wird inhaltlich und fachlich von fünf pädagogischen, zum Großteil freiberuflichen, pädagogischen Fachkräften konzipiert und durchgeführt. Unter dem Namen „Leitplanke“ entwickelt dieses Team eine wirksame Prävention gegen die religiöse Radikalisierung junger Menschen.

Die Leitziele des Projektes sind unter anderem die Stärkung junger Menschen gegen Radikalisierungsversuche und die salutogenetische Sensibilisierung und Qualifizierung von Multiplikatoren und Multiplikatorinnen.

In den modernen europäischen Gesellschaften des 21. Jahrhunderts ist es in den letzten Jahrzehnten zu immer größeren Spannungen bei der Integration von Migranten der 2. und 3. Generation gekommen. Deutschland ist ein Einwanderungsland und Integration bedeutet nicht Anpassung oder gar Eingliederung, sondern ist ein Prozess, der von allen Beteiligten verlangt in Auseinandersetzung mit den jeweiligen Werten, Normen und moralischen Grundhaltungen zu gehen. Dies kann nur dialogisch und langfristig gelingen.

Das vorliegende Konzept versucht die Hintergründe von entstandenen und nach wie vor aktuellen Schwierigkeiten im Zusammenleben von Kulturen zu benennen. Durch die Inhalte, Ausrichtungen und Methoden des Modellprojektes wird ein Beitrag zum Verstehen und zur Veränderung des Status Quo möglich.

## **2. Ausgangslage**

Um eine bedarfsorientierte salutogenetische Radikalisierungsprävention durchführen zu können, bedarf es einer genauen Kenntnis der Lebenssituation muslimische Jugendlicher in Deutschland und der Herausforderungen, denen sie sich zu stellen haben. Im Folgenden soll darauf punktuell eingegangen werden.

### **2.1 Antimuslimischer Rassismus**

Als religiöse Minderheit sind Muslime in Deutschland auch oft Betroffene von Islam- und Muslimfeindlichkeit. Die von der Friedrich-Ebert-Stiftung durchgeführte Studie „Die Mitte im Umbruch. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2012“ hat herausgearbeitet, dass 70 Prozent aller Befragten mit einer islamkritischen Sichtweise zusätzlich auch Maßnahmen gegenüber dem Islam pflegen, sodass man davon ausgehen kann, dass die Grenzen zwischen Islamkritik, Islam- und Muslimfeindlichkeit und Rassismus fließend sind. Das vorherrschende Negativbild des Islams und der Muslime in der Medienlandschaft begünstigen diesen Umstand.

Die Erfahrung einer kollektiv empfundenen oder subjektiv erlebten Diskriminierung und Marginalisierung in der Mehrheitsgesellschaft machen auch gut ausgebildete und integrierte junge Muslime. Dass gerade auch diese, wenn sie sich in einer persönlichen Umbruchsituation befinden und ihre Bemühungen um Anerkennung und Teilhabe in Deutschland ins Leere laufen, für eine religiöse Radikalisierung empfänglich zeigen können, belegen Beispiele. Dass auch in diesem Zusammenhang die zuvor erlebte Diskriminierung als Katalysator für Radikalisierung dienen könnte, kann nicht ausgeschlossen werden.

## **2.2 Erschwerte Integration**

1. Einerseits ist das deutsche Schulsystem kaum in der Lage, adäquat auf die Lebenssituation muslimischer Jugendlicher einzugehen. „Entsprechend machen arabisch- und türkischstämmige Jugendliche seltener als ihre Altersgenossen hochwertige Schulabschlüsse, verlassen das Schulsystem deutlich häufiger ohne Abschluss und haben entsprechend auch größere Probleme beim Übergang von der Schule in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.“ (*Muslimische Kinder und Jugendliche in Deutschland, Studie der Konrad Adenauer Stiftung, 2013*)

2. Andererseits sind Migrantenmilieus oft mit wenig finanziellen Ressourcen ausgestattet und können bei ausbleibender gesellschaftlicher Etablierung der eigenen Kinder ein verstärktes Festhalten an traditionsorientierten Lebensweisen der eigenen Familien- und Herkunftskultur entwickeln. Dadurch können Jugendliche in Widersprüche und Spannungsverhältnisse geraten, die oft einen Einfluss auf die eigene Identitätsbildung haben. All dies kann die Integration und die gleichberechtigte Teilhabe in der Gesellschaft erheblich erschweren.

## **2.3 Kultur versus Religion**

Migration bedeutet auch oft das verstärkte Festhalten an Lebensweisen und Gebräuchen der Herkunftskultur und des Herkunftslandes, weil es für die Migrierten oft mit Beheimatung bzw. mit Heimatgefühl verbunden ist. Für Kinder und Jugendliche mit Migrationsgeschichte kann dies bedeuten, dass ihre Eltern von einer stärkeren Verfolgung traditioneller und an der Herkunft orientierter Erziehungsziele und –stile Gebrauch machen. In diesem Kontext kann es passieren, dass unterdrückende Elemente der Herkunftskultur unberechtigterweise als verstärkt religiös deklariert werden und es zu einer Vermengung kultureller Gebräuche und religiöser Normen kommt, um die eigene benachteiligende Erziehung zu rechtfertigen. Daher brauchen muslimische Jugendliche eine Orientierung zwischen emanzipatorischen und unterdrückenden Elementen von religiösen Auffassungen. Hierzu ist fundierte und ideologiefreie religiöse Bildung und Erziehung, die den Erfordernissen und den Herausforderungen muslimischer Jugendlicher in kritischen Lebensphasen gerecht werden kann, notwendig.

## **2.4 Religiöse Bildung**

Die eigentliche religiöse Sozialisation findet in muslimischen Religionsgemeinschaften statt. Zum Beispiel werden in Moscheen Kurse für muslimische Kinder und Jugendliche angeboten, die in die muslimische Lebenspraxis einweisen sollen. Da sich die meisten Moscheegemeinden in Deutschland

nach der Herkunftskultur formieren, ist es nicht verwunderlich, dass in der Regel die islamische Religion in der Herkunftssprache gepredigt und gelehrt wird. Dies kann für die heranwachsende Generation muslimischer Jugendlicher eine besondere Herausforderung darstellen, da sie zum einen oft die eigene Muttersprache nur noch sporadisch beherrschen und zum anderen eine Erschwernis bei der kulturellen und sprachlichen Übersetzung religiöser Inhalte in die deutsche Gesellschaft und Sprache erleben. Anders formuliert: Sie werden in der deutschen Gesellschaft religiös oft nicht angemessen sprachfähig.

## **2.5 Muslimische Vielfalt**

Die starke Anbindung der Moscheegemeinden an die Herkunftskultur birgt noch weitere Herausforderungen und Gefahren: Muslimische Kinder und Jugendliche, die von klein auf nur die eigene Religions- und Kulturgemeinde erleben, können diese als Maßstab für den „richtigen Islam“ setzen, was innerhalb der muslimischen Community zu Konkurrenz und Abwertung in religiösen Angelegenheiten führen kann. Dieser Umstand kann die Wertschätzung der kulturellen und konfessionellen Vielfalt des Islams und der Muslime erschweren. Muslimische Gemeinden bedürfen daher auch innermuslimisch einer kulturellen Öffnung und Vernetzung.

## **2.6 Gefahr der Radikalisierung**

Wenn Jugendlichen keine Rahmenbedingungen zur persönlichen Entfaltung angeboten werden, entstehen Lebens- und Identitätskrisen. Extremistischen Organisationen nutzen diese Lebens- und Identitätskrisen von jungen Menschen für ihre politischen Zwecke aus. Das können beispielsweise Gruppen sein, zu denen junge Menschen mit Migrationshintergrund gehören, junge Menschen muslimischen Glaubens oder auch generell sozial benachteiligte junge Menschen. Die Vermutung liegt nah, dass der Anteil vulnerabler junger Menschen in diesen Gruppen besonders hoch ist. Die durch das Modellprojekt angesprochene Zielgruppe verfügt i.d.R. über eine geringe Resilienz und wäre somit auch durch Radikalisierungsprozesse tendenziell gefährdet.

Das Modellprojekt richtet sich an Multiplikatoren\_innen, unterstützt deren Kompetenzen in den Bereichen Wissen, Methoden und Reflexion im Hinblick auf Radikalisierungsprävention. Da die Qualifizierung stark handlungs- und sozialraumorientiert an der Arbeit mit jungen Menschen ansetzt, werden die Jugendlichen davon direkt und unmittelbar profitieren.

## **2.7 Zusammenarbeit mit Religionsgemeinschaften**

Die Präventionsarbeit des Projekts ist mittel- und langfristig angelegt und wird ohne noch aufzubauende funktionierende Netzwerke nicht funktionieren. Vorurteile zwischen Jugendlichen mit muslimischen Hintergrund gegenüber der nichtmuslimischen Mehrheitsgesellschaft und umgekehrt sind eine nicht zu leugnende Tatsache und nur durch Kontakt, Respekt und die Einladung zur Zusammenarbeit abzubauen.

### 3. Organisatorisches Konzept

#### 3.1 Träger

PARITÄTisches Bildungswerk

Das Paritätische Bildungswerk, Landesverband Rheinland-Pfalz/ Saarland e.V., ist Dachverband für Mitgliedsorganisationen aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland, die Aktivitäten im Rahmen von Bildungsarbeit sowie Fort- und Weiterbildung anbieten.

Das Paritätische Bildungswerk ist Träger der Fachstelle Jungenarbeit mit etlichen Teilprojekten sowie der Fachstelle Mädchenarbeit und organisiert in diesen Feldern Multiplikator\_Innenfortbildungen und Fachtagungen. Weitere zentrale Arbeitsbereiche sind die Gemeinwesenarbeit mit dem Projekt 'QuarterNet' und die Sprachförderprogramme in Kindertageseinrichtungen und Schulen mit entsprechenden Fortbildungsangeboten.

Das Paritätische Bildungswerk ist anerkannter Kooperationspartner der Jugend-, Integrations-, Bildungs- und Sozialministerien in Rheinland-Pfalz und Saarland.

#### 3.2 Organisation und Team

Die Fachstelle für Salutogenetische Bildungsarbeit (SABA) will mit dem aus Bundes- und Landesmitteln finanzierten Modellprojekt Leitplanke - Salutogenetische Prävention religiöser Radikalisierung, eine nachhaltige Bildungsarbeit gestalten. Das Projekt hat eine Laufzeit von fünf Jahren, in denen Ansätze einer Präventionsarbeit erprobt werden, die weniger am Risikofaktorenmodell orientiert sind als vielmehr an der Förderung und Entwicklung von stabilisierenden Faktoren, die einer Radikalisierung von jungen Menschen entgegenwirken können.

Der Träger des aus Bundesmitteln finanzierten Projektes ist das Paritätische Bildungswerk Rheinland-Pfalz/Saarland mit Sitz in Saarbrücken.

*Miguel Jasso* arbeitet als Bildungsreferent und Projektkoordinator in Teilzeit im Büro Rheinland-Pfalz mit Sitz in Rodenbach bei Puderbach.

#### **Freiberuflich tätige pädagogische Mitarbeiter\_innen im Team sind:**

*Erwin Germscheid* Teamleiter Leitplanke, Supervisor, Coach und Fortbildner

*Reiner Wanielik* Fortbildungsexperte, Sexualpädagoge und Referent der Fachstelle Jungenarbeit in Rheinland-Pfalz.

*Misbah Arshad* Religionswissenschaftlerin, Diplom-Pädagogin, Anti-Bias-Trainerin, Gefängnisseelsorgerin, Leiterin des Jugendbildungsprogramms "Kompass-Muslimische Jugendbildung", Vorstandsmitglied im Institut für Interkulturelle Pädagogik im Elementarbereich (IPE) in Mainz, und religionspädagogische Beraterin der „Schura Rheinland-Pfalz“.

*Mustafa Cimşit* Religionswissenschaftler, Pädagoge, Gefängnisseelsorger, Trainer bei „Kompass-Muslimische Jugendbildung“, Ehem. Landesvorsitzender der „Schura Rheinland-Pfalz - Landesverband der Muslime“.

### **3.3 Kooperationspartner**

Das Modellprojekt hat sich zum Ziel gesetzt, durch Vernetzung und Kooperationen mit anderen Einrichtungen und Projekten sowie durch die Bündelung von Kompetenzen und Ressourcen eine umfassende effiziente Arbeit zu gewährleisten.

Des Weiteren werden Veranstaltungen, Fachgespräche und Tagungen initiiert, um einen regen Informationsaustausch zu gewährleisten.

Das Modellprojekt "Leitplanke" pflegt eine enge Zusammenarbeit mit folgenden Partnern:

- Zusammenarbeit mit den Partnern im Bundesprojekt „Demokratie leben!“
- Kooperation mit der Landeskoordinierungsstelle Demokratie leben!
- Kooperation mit dem „Kompetenznetzwerk Demokratie leben!“

Die Kooperation mit dem "Kompetenznetzwerk Demokratie leben!" betreffen insbesondere die Aufgabenschwerpunkte in der Mitwirkung eines Grundverständnisses von salutogenetischer Prävention gegen eine religiöse Radikalisierung junger Muslime.

Das Modellprojekt wird auch von externen Referenten unterstützt. Ahmad Mansour beteiligt sich mit Vorträgen an Fachtagungen.

Vernetzung:

Für die Kooperation und die Zusammenarbeit mit externen Experten wurde eine Referentenliste angelegt und Kontakt mit Referenten aufgenommen, die ihre Mitarbeit bereits verbindlich zugesagt haben. Weiterhin wurden Gespräche mit anderen geeigneten Kooperationspartnern geführt, um den Austausch und die Zusammenarbeit bei der weiteren konzeptionellen Entwicklung zu fördern.

### **3.4 Büro Germscheid-Concept**

Der Sitz von Leitplanke befindet sich in Rodenbach bei Puderbach im Landkreis Neuwied. Das Büro ist räumlich und organisatorisch angegliedert an die Fachstelle Jungenarbeit Rheinland-Pfalz. Beide Organisationen nutzen die Büro- und Seminarräume inklusiv kompletter Infrastruktur des pädagogischen Beratungsnetzwerks von Germscheid-Concept.

#### **4. Projektidee, Zielformulierung**

Der vom Projekt „Leitplanke“ grundsätzlich vertretene ressourcenorientierte Ansatz spiegelt sich sowohl in den Zielen zur Stärkung junger Menschen gegen Radikalisierungsversuche als auch der Gewährleistung von (pädagogischem) Interesse für entsprechend gefährdete junge Menschen und der Sicherstellung angemessener Interaktionsformen im Umgang mit ihnen, wieder. Dazu zählt auch die konzeptionelle Vorarbeit für Projekte, die Jugendlichen jenseits einer Religionszugehörigkeit eine positive Identität ermöglichen und sich zugleich klar gegen den gewaltbereiten Salafismus und religiös motivierten Extremismus positionieren.

Ein Ziel ist es u.a. den Beratungsbedarf von Fachkräften aus der Jugendarbeit und muslimischer Religionsgemeinschaften zu eruieren und Bedarfen zu entsprechen. Es bestehen erhebliche Unsicherheiten im Umgang mit den von Radikalisierung gefährdeten jungen Menschen und mit Hilfe von Beratung und Unterstützung bei den Interaktionsprozessen sollen diese vermindert werden. Sowohl die Partizipation dieser jungen Menschen, als auch ihre Eigenaktivität wird im Präventionskonzept als ein wichtiger Faktor angesehen. Durch eine konzeptionelle Schwerpunktsetzung sollen die erforderlichen Beratungsprozesse und der Austausch auf verschiedenen Ebenen ermöglicht werden.

Es ist das Ziel durch intensivierete Handlungskompetenz und Qualifizierung einen größeren Wirkungsgrad zu erzielen. So wird im Aufbau des praxisnahen Konzeptes angestrebt, diesen Zielgruppen in der Umsetzungsphase der Qualifizierung besondere Aufmerksamkeit zukommen zu lassen.

Voraussetzung für diese Arbeit ist, den Kontakt zu Einrichtungen herzustellen, die bereit sind, in ihrer Arbeit mit jungen Menschen einen Beitrag zum Schutz vor Radikalisierung leisten zu wollen. Da die Qualifizierung stark handlungsorientiert an der Arbeit mit Fachkräften und Ehrenamtlichen ansetzt und den Blick auf ihr gesamtes soziales Umfeld einschließt, werden die Jugendlichen davon direkt und unmittelbar profitieren.

Die Konzeption des Projektes „Leitplanke“ soll durch folgende Zielsetzung realisiert werden:

- Die Verbesserung der Qualität der Regelarbeit von relevanten Bildungs- und Sozialisationsinstitutionen im Sinne einer salutogenetischen Prävention
- Die salutogenetische Sensibilisierung und Qualifizierung von Multiplikator\_innen
- die modellhafte Entwicklung und Erprobung einer salutogenetisch orientierten Qualifizierungsmaßnahme für Multiplikator\_innen

#### **5. Der salutogenetische Ansatz**

Dem Modellprojekt liegt der salutogenetische Ansatz von Aaron Antonovsky zu Grunde.

*Wie entwickelt sich die Gesundheit von Menschen? Dies ist das Geheimnis, das die salutogenetische Orientierung zu enträtseln versucht.“ (Aaron Antonovsky, S. 16)*

Der Medizinsoziologe und Stressforscher Antonovsky stellte diese Frage angesichts einer vergleichenden Untersuchung von Frauen im Klimakterium, die eine KZ-Inhaftierung überlebt hatten.



„Den absolut unvorstellbaren Horror des Lagers durchgestanden zu haben, ... und dennoch in einem angemessenen Gesundheitszustand zu sein! Dies war für mich die dramatische Erfahrung, die mich bewusst auf den Weg brachte, das zu formulieren, was ich später als das salutogenetische Modell bezeichnet habe...“.

So Aaron Antonovsky über den Beginn des Weges zur Frage der Salutogenese.  
(vgl. [www.salutogenese-zentrum.de](http://www.salutogenese-zentrum.de))

Aaron Antonovsky wollte mit seinem Salutogenese-Modell die in unserer Gesellschaft vorherrschende Spaltung in Gesundheit und Krankheit aufheben. Gesundheit und Krankheit bilden seiner Ansicht und Erfahrung nach ein Kontinuum und keine Polaritäten.

Aus seinen Untersuchungen und Befragungen heraus hat Antonovsky das Konzept des „sense of coherence“, übersetzt „Kohärenzsinn“ oder auch das „Kohärenzgefühl“, entwickelt.

Nach seinem Verständnis setzt sich dieses Kohärenzgefühl aus drei Komponenten zusammen:

1. Verstehbarkeit (Die Welt erscheint mir verständlich, stimmig; auch Probleme kann ich in einem größeren Zusammenhang sehen).
2. Gefühl von Bedeutsamkeit oder Sinnhaftigkeit (Ich habe das Gefühl, dass mein Engagement für die Ziele, die mir wichtig sind, lohnen).
3. Handhabbarkeit (Das Leben stellt mir Herausforderungen, die ich meistern kann. Ich verfüge über Ressourcen und Kompetenzen, die ich situativ und kontinuierlich aktivieren kann).

Sein „Konzept des Kohärenzgefühls“ verstand er „als Kern der Antwort auf die salutogenetische Fragestellung“, was erhält den Menschen gesund? (Antonovsky, S.30).

Diese Arbeit ist entscheidend von dem Gedanken der Prävention und der Fokussierung auf gesundheitsfördernde Aspekte geprägt. Die Ursachenforschung selbst tritt in den Hintergrund. Im Modellprojekt „Salutogenetische Prävention religiöser Radikalisierung“ geht es den Projektverantwortlichen vor dem Hintergrund der Salutogenese insbesondere darum, das Hauptaugenmerk auf die Stärkung der psychischen Widerstandsfähigkeit – Resilienz zu richten, anstatt auf die Aufdeckung und Behandlung von Defiziten.

Das Projekt fokussiert auf die Aufgabe, durch gezielte Maßnahmen die Ressourcen der Jugendlichen zu sehen und zu erweitern und darüber hinaus auch Bewältigungsstrategien für Problemlösungen zu vermitteln.

Weiterhin soll durch die Partizipation der Jugendlichen und ihrer Integration in die Prozessentwicklungen und Entscheidungsprozesse ihre Eigeninitiative gefördert werden. Es ist das Ziel, durch diese vertrauensbildenden Maßnahmen, den empfundenen Selbstwert zu festigen und die Fähigkeit zur Selbstbestimmung und Kritikfähigkeit zu stärken, um dem Einfluss radikalisierender Personen oder Gruppen zu widerstehen.

Für nicht wenige junge Frauen und junge Männer fehlt vor dem Hintergrund unzureichender Bildung eine gute berufliche Perspektive auf dem Arbeitsmarkt. Arbeit und Identität sind aber nach wie vor eng miteinander verknüpft. Sich wertlos zu fühlen und nicht gebraucht zu werden, ist in einer so auf Arbeit fixierten Gesellschaft wie der unsrigen eine große Kränkung. Es braucht also auch und vor

allem in der Jugendarbeit Ansätze des verstehenden Zugangs zu diesen oftmals nicht artikulierten Kränkungen von jungen Menschen. Und es braucht, wenn es schon keine Arbeit gibt, Perspektiven der Selbstverwirklichung und Einbindung in gemeinschaftsstiftende Umgebungen.

## **5.1 Die Umsetzung im Projekt**

Die konsequente Umsetzung des salutogenetischen Konzepts ist ein besonderes Merkmal des Modellprojekts Leitplanke. Die Praxisrelevanz erlangt dieses Konzept durch die Ergänzung der Leitgedanken von Prof. Dr. Heiner Keupp, der Antonowskys Ideen mit den Capability-Ansatz von Amartya Sen und die „Gedehensfaktoren“ von Richard M. Lerner verknüpft. Gerade auch in der Arbeit mit Jugendlichen, die bereits Tendenzen hin zu einem religiösen Radikalismus zeigen, braucht es positive Unterstützungseffekte. Die beschriebenen Konzepte stellen die Handlungsbefähigung der Jugendlichen in den Vordergrund.

Die Fachkräfte werden innerhalb des Modellprojekts dafür sensibilisiert und befähigt mit den Jugendlichen, mit denen sie in unterschiedlichen Gruppen arbeiten, folgende Bereiche zu bearbeiten:

- Erarbeitung eines kohärenten Sinnzusammenhangs
- Vertrauen als Basis für Selbstvertrauen
- Erfahrung von Zugehörigkeit
- Kontext der Anerkennung
- Beteiligung am interkulturellen und interreligiösen Diskursen
- Einbettende Kulturen schaffen
- Reflexive Widerstandsressourcen

(vgl. Prof. Dr. Heiner Keupp, Fachtagung Schulsozialarbeit, Mainz, 12.10.2015)

### **5.1.1 Regionalwerkstätten**

Die drei Regionalwerkstätten sind hinsichtlich der Struktur und bezüglich des Tagesprogramms gleichermaßen aufgebaut. Ziel der Werkstätten ist es, im Süden, in der Mitte und im Norden von Rheinland- Pfalz möglichst viele Fachkräfte und Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit zu erreichen. Dabei sind ausdrücklich auch Ehrenamtler\_innen in Moscheen, Gemeinden und Vereinen angesprochen. Jede Regionalwerkstatt hat folgende Schwerpunkte: Vortrag über religiösen Extremismus mit anschließender Diskussion, die Vorstellung des Modellprojektes „LEITPLANKE“, Informationen zur Fortbildung, zwei Workshops zur pädagogischen Haltung in Bezug auf den Islam in der Jugendarbeit und der Irrtümer und (angeblicher) Tabus im Verständnis des Islam.

Unterstützt wird das Kernteam des Modellprojektes Leitplanke durch kompetente Referenten mit entsprechender muslimischer Fachexpertise:

*Ahmad Mansour* ist Diplom Psychologe, Gruppenleiter bei Heroes e.V., Mitarbeiter der Beratungsstelle Hayat, 'Program Director' bei der 'European Foundation for Democracy' in Brüssel und Autor. Er hält vor dem gesamten Plenum den Vortrag „Warum wir im Kampf gegen religiösen Extremismus umdenken müssen“. Anschließend sind sowohl eine fachliche Diskussion als auch ein Austausch in Einzelgesprächen ausdrücklich erwünscht, um den Teilnehmenden zu ermöglichen, weitere Fragen zu stellen, Anmerkungen zu machen und ihre eigenen Erfahrungen in Bezug auf das Thema zu schildern.

*Misbah Arshad* ist Religionswissenschaftlerin und Pädagogin, Leiterin des Jugendbildungsprogramms „Kompass- Muslimische Jugendbildung“ in Mainz und religionspädagogische Beraterin der „Schura RLP“, dem Landesverband der Muslime. Sie wird nachmittags einen Workshop abhalten, der sich mit pädagogischen Kompetenzen und Ansätzen für die Jugendarbeit in Bezug auf den Islam und die Prävention von Radikalisierung beschäftigt. Dieser Workshop ist als ein interaktiver Austausch geplant, der vom Kernteam begleitet und moderiert wird. Auf der einen Seite soll dort ein Impulsreferat der Referentin erfolgen, auf der anderen Seite Fragen und Schwierigkeiten in der alltäglichen Arbeit diskutiert werden.

*Mustafa Cimsit* ist Religionswissenschaftler, Pädagoge, Gefängnisseelsorger, Kompass Mitarbeiter. Er leitet den immer parallel stattfindenden Workshop. Inhaltlich wird sich dieser mit den Irrtümern im Verständnis des Islams, Fragen und (angeblichen) Tabus beschäftigen.

### **5.1.2 Fortbildungen**

Die Fortbildungen sollen Fachkräfte für eine salutogenetisch orientierte Projektarbeit mit jungen Menschen qualifizieren und dabei spezifische Aspekte der Arbeit mit jungen Muslimen einbeziehen. So wird es voraussichtlich für den Norden und Süden von Rheinland- Pfalz zwei Ausbildungsgruppen geben. Circa 12-14 Teilnehmende werden eine Gruppe bilden, die sich im Laufe von ca. zwei Jahren immer wieder gemeinsam vorbereitet und Erfahrungen austauscht. Zusammengefasst sind die Kernleistungen von Leitplanke die Praxisbegleitung der Fortbildungsteilnehmer\_innen bei Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung ihrer Projektarbeit mit jungen Menschen. Weiterhin die damit verbundenen projektübergreifenden Seminare zum methodischen Handeln und zu spezifischen zielbezogenen Fragestellungen sowie eine gemeinsame Reflexionseinheit.

Von Bedeutung ist dabei nicht nur die theoretische Vermittlung von Wissen und Praxiserfahrungen, sondern darüber hinaus vor allem die Arbeit an den eigenen Einstellungen sowie das Training einer spezifischen Wahrnehmungs- und Handlungskompetenz. Die Qualifizierungsmaßnahme soll deshalb besonders die Praxisbegleitung in den Mittelpunkt stellen. Sie gilt jeweils einem Tandem aus Fachkräften und Ehrenamtlichen, das in der Praxis gemeinsam arbeitet. Die Gruppe, mit der gearbeitet wird, soll entweder aus jungen Muslimen bestehen, es sollten in ihr junge Muslime vertreten sein oder junge Menschen in ihr vermutet werden, die empfänglich für religiöse Radikalisierungsprozesse sein könnten.

Ziel der Fortbildung ist es, die Bereitschaft der Fachkräfte und Ehrenamtlichen zu erhöhen, zentrale Lebensfragen der jungen Menschen anzusprechen, ohne dabei auch kritischen Fragen auszuweichen. Weiterhin wird die Weiterentwicklung und Verbesserung der Kompetenzen zur Wahrnehmung von Schlüsselsituationen in der Gruppe sowie zur Gestaltung positiver Handlungs- und Erfahrungszusammenhänge angestrebt. Ein wichtiges Leitziel ist somit die Gewährleistung pädagogischer Aufmerksamkeit für entsprechend gefährdete junge Menschen und die Gewährleistung angemessener Interaktionsformen im Umgang mit gefährdeten jungen Menschen. Durch diese Maßnahmen kann direkt auf die Einstellungen und Haltungen der Teilnehmenden eingewirkt und salutogenetisch relevante Kompetenzen vermittelt werden.

### **5.1.3 Praxisberatung, Supervision und Krisenintervention**

Unter Supervision versteht man den systematischen und geleiteten Prozess, in dem Themen des beruflichen Kontextes bearbeitet werden. Innerhalb des Modellprojekts wird die Supervision eingesetzt, um z.B. die Reflexion von Bedürfnissen und Wünschen der Zielgruppe, Umgang mit Widerstand und Aggression der Zielgruppe, die eigene berufliche Belastung, die eigene Rolle, Teamkonflikte, Brisanz des eigenen Handelns im öffentlichen/politischen Kontext zu ermöglichen und fachlich zu unterstützen. Die Entwicklung einer Reflexions- und Wissenskompetenz steht als Ziel im Vordergrund.

Unter Praxisberatung verstehen wir die gezielte Bearbeitung praxisrelevanter Themen. Hier werden einzelne Settings und Interventionen im jeweiligen Praxisfeld erarbeitet und erprobt. Die Erweiterung der Handlungs- und Methodenkompetenz stehen als Ziele im Vordergrund. In Einzelfällen kann die Praxisberatung auch als Krisenintervention dienen, z.B. wenn eine Fachkraft in der Arbeit mit einzelnen Jugendlichen oder einer Gruppe eine fokussierte kurzfristige Unterstützung wünscht. Praxisberatung stärkt die Akteure im entsprechenden Arbeitsfeld und hilft Lösungen zu finden im schwierigen Feld der Auseinandersetzungen mit Jugendlichen, die Orientierung suchen.

## **6. Qualitätssicherung**

Im Rahmen der Vorgangsplanung dient das Qualitätsmanagement der Definition und Überprüfung der an die Projektteilnehmer gestellten Aufgaben, die zur Erreichung des Projektziels notwendig sind. Es wird der jeweilige Zeitbedarf oder Aufwand geschätzt und die Abfolge der Aktivitäten erfasst. So ergibt sich der geschätzte Zeitbedarf für die einzelnen zu planenden Etappen und das gesamte Projekt, der errechnete Terminplan.

In einem zweiten Schritt eines Terminmanagements stimmen die Teamleitung und Projektkoordinator diese Terminplanung mit extern vorgegebenen feststehenden Terminen ab und koordiniert sie. Es handelt sich dabei sowohl um von außen gesetzte Terminziele, als auch Zwischentermine und der Endtermin. Intern setzt sich das Team von Leitplanke eigene Terminziele, um unmittelbar frühzeitig auf unerwartete Veränderungen und Verschiebungen in der externen Planung reagieren zu können. Die Planung von Einsatzmitteln, die sowohl freie Mitarbeiter, Referenten aber auch Materialeinsatz und Kosten umfassen, werden in der Ressourcenplanung zusammengeführt.

Es ist das Ziel, dass ausgehend von den konkreten Anforderungen an das Projekt Leitplanke, die verfügbaren Ressourcen gezielt so einzusetzen, dass die gesetzten im Vorfeld beschriebenen Qualitätsziele erreicht werden können.

Intern ist die eigene Teamsupervision wie auch die regelmäßige Teilnahme an Fachtagungen zur Weiterbildung möglich. Dazu gehören unter anderem auch die Teilnahme an den vom Bundesprogramm „Demokratie leben!“ in Rheinland- Pfalz geförderten Vernetzungstreffen (zweimal jährlich) und den Berichts- und Beratungstreffen mit der Landeskoordinierungsstelle „Demokratie leben!“ (viermal jährlich). Der kontinuierliche Erfahrungsaustausch mit Fachkräften und Ehrenamtlichen aus muslimischen Gemeinden und die kollegiale Beratung und der Austausch im Referententeam dienen einer basisorientierten realitätsnahen Arbeit, die von einer kontinuierlichen Literaturrecherche theoretisch untermauert wird.

Im Sinne einer effektiven qualitativen und nachhaltigen Projektüberwachung steuern Teamleitung und Projektkoordinator nach dem Start des Projektes den tatsächlichen Verlauf, um ggf. auf eventuelle Änderungen mit Umplanungen im Bereich aller Ebenen zeitnah zu reagieren zu können und eine Neujustierung vorzunehmen. Zwingend ist daher das Erstellen von regelmäßigen Ergebnisberichten und terminlich festgesetzten Zwischenevaluationen vorgesehen, die unter anderem auch die Auswertung der Rückmeldebögen der Fortbildungsteilnehmer\_innen einschließen.

## **7. Schlussbemerkungen**

Dieses Konzept und dessen Umsetzung befinden sich in einem ständigen Entwicklungsprozess. Dieser Prozess ist abhängig von den aktuellen Situationen und Lebensbedingungen, den Rahmenbedingungen der Einrichtungen und deren Umfeld.

Vor diesem Hintergrund ist diese Konzeption niemals als vollständig abgeschlossen anzusehen.

Wir werden sie in regelmäßigen Abständen überarbeiten und fortschreiben.

Für eventuelle Anregungen oder auch Ideen haben wir stets ein offenes Ohr und freuen uns auf den Kontakt.